

Německé kulturní sdružení  
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband  
Region Brunn e.V.

# *Nachrichtendienst Brunn*

*Berichte aus dem Begegnungszentrum*



Januar  
bis  
April  
**2015 1**



## Sehr geehrte Damen und Herren,

Der 2014 neu gewählte **Stadtrat der Stadt Brünn** erklärte das Jahr 2015 zum „**Jahr der Versöhnung**“. Das Ziel ist es, sich anlässlich des 70. Jahrestages des **Endes des Zweiten Weltkrieges** *aller* damit zusammenhängender historischer Ereignisse zu erinnern, auch derer, die bisher aus verschiedensten Gründen nicht zu einer ihnen angemessenen Beachtung kamen. Lehren aus der Geschichte, ein Ausgleich mit ihr und ein positiver Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft und der Stadt für die Zukunft sollen angestrebt werden. Gleichzeitig soll der ehemalige multikulturelle Charakter der Stadt aufgezeigt werden. Zu den Zielen des Jahres gehört auch eine **Erinnerung und Ehrung aller Opfer der Zeit 1939 bis 1945** sowie das Aufzeigen der Stadt Brünn als einer Stadt, die sich ihrer historischen Verantwortung im europäischen Kontext bewusst ist. Darüber hinaus soll ein Beitrag zum würdigen Ausgleich mit der Vergangenheit geleistet werden.

Einer der Höhepunkte des Jahres wird am **30. Mai 2015** stattfinden, dem Tag, an dem vor 70 Jahren ein Ereignis stattfand, welches später als der „**Brünner Todesmarsch**“ in die Geschichte der Stadt einging. Sehr anschaulich beschreibt der Brünner Historiker **Dr. David Kovařík** die Massenaussiedlung von etwa 20.000 Menschen aus der Stadt und die Tragödie, die sich in den folgenden Stunden und Tagen auf dem Wege von Brünn über Raigern und Pohrlitz bis nach Österreich abspielte.

Vor einigen Jahren begannen **Studenten der Masaryk-Universität** auf dieses lange verschwiegene Kapitel der Brünner Historie durch eigenen Einsatz aufmerksam zu machen. Sie trafen sich mit Gleichgesinnten am Brünner Mendelplatz und marschierten – unter Begleitung von Medien – nach Pohrlitz, dem Ort, an dem die meisten der entkräfteten Brünner und Brünnerinnen 1945 starben. Die Studenten trafen vielfach auf das Verständnis der örtlichen Bevölkerung, die teilweise die Aktivitäten unterstützte und daran mitwirkte. Der Gedanke, sich auf diese Weise der Geschehnisse zu erinnern, wurde allmählich Bestandteil der Brünner Erinnerungsarbeit. So auch 2015.

Diesmal soll jedoch – unter der Schirmherrschaft der Stadt und mit symbolischer Bedeutung – dieser Gedenkmarsch in **umgekehrter Richtung** stattfinden. Nach einem Gottesdienst in Pohrlitz werden die Teilnehmer **zurück nach Brünn pilgern** (ca. 30 km), um dort am Abend etwa gegen 17.00 Uhr einzutreffen. Auf dem letzten Stück dieses Pilgerweges werden **bedeutende Gäste aus Tschechien, aber auch aus dem Ausland**, die Teilnehmer begleiten. Am Abend des Tages wird am Mendelplatz ein **Gedenkprogramm** stattfinden. Der Gedenkmarsch sowie das Programm ist offen zugänglich, weitere Informationen können der Beschreibung auf den Webseiten der Stadt Brünn entnommen werden. Zu der Veranstaltung werden nicht nur Gäste aus der Region, sondern auch aus dem deutschsprachigen Ausland erwartet.

Sehr geehrte Damen und Herren, vergangene Verbrechen gegen die Menschlichkeit können nicht ungeschehen gemacht werden, gleich von wem sie wann an wem verbrochen wurden. Es ist die Erinnerungskultur, das offene Aufarbeiten der eigenen Geschichte, das Auffinden und Bestrafen von Schuldigen, das würdige Umgehen und Gedenken mit dem Tod Unschuldiger, was eine demokratische, moderne, offene Gesellschaft ausmacht. Heute auch in Brünn.

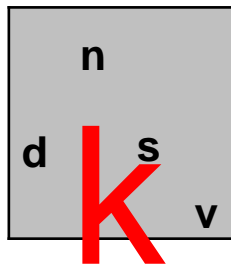
Wir wünschen den Veranstaltern sehr herzlich ein gutes Gelingen des Vorhabens!

Ihnen allen wünsche ich nachdenkliche Tage, aber auch einen erholsamen Sommer und glückliche Ferien!

Mit herzlichen Grüßen

*Hanna Zakhari*

*Für Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn*



Německé kulturní sdružení  
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband  
Region Brünn e.V.

# ***Nachrichtendienst Brünn***

*Berichte aus dem Begegnungszentrum*

Redaktion:  
Vorstand und Mitglieder  
des DKV Region Brünn

Leitung:  
Alena Hrabálková

Graphische Form  
nach Entwurf von:  
Dipl.-Ing. Arch. Jana Malá-Opletalová

Lektorat, Bildbearbeitung und  
Druckvorbereitung:  
Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal

Die Herausgabe unseres  
„Nachrichtendienstes“  
erfolgt mit freundlicher  
Unterstützung durch den  
Magistrat der Statutarstadt Brünn,  
für die wir sehr herzlich danken.

CZ 602 00 BRNO  
Jana Uhra 12  
Tel+Fax +420 541 243 397  
dkvb@seznam.cz  
[www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com)

## Inhaltsübersicht

Begrüßung .....	2
Besuch des deutschen Botschafters im Begegnungszentrum Brünn .....	5
Leipzig und die friedliche Revolution .....	8
XXIV. Symposium „Dialog in der Mitte Europas“ in Brünn.....	10
Gedenken am Pohrlitzer Gräberfeld .....	12
Das „Mährische Manchester“: Eine Ausstellung .....	13
Die Stuttgarter Autorin Eva Christina Zeller im Begegnungszentrum Brünn.....	16
Märchennachmittag mit Kindern .....	18
Das Mährische Landesmuseum .....	20
Die gute Seele des Begegnungszentrums: Kitty Galda.....	21
Wien. Ein Ausflug in die winterliche Weltstadt .....	22
Musikalischer Winterausklang im Begegnungszentrum Brünn.....	24
Hohe Auszeichnung für Dr. Vojen Drlík .....	25
Das alte Brünn – eine Reminiszenz von Frau Gottfriede Kheil.....	26
Der Gasthof „Zum Blauen Löwen“ in Altbrünn.....	27
„Tag der offenen Türen“ im Rathaus Stuttgart.....	29
Ich trage einen großen Namen.....	29
Literarische Aufarbeitung geschichtlicher Ereignisse.....	30
Kinder? Kinder!.....	31
Vorschau, Ankündigungen .....	32

Für die Fotos danken wir Frau Ing. Daniela Mišunová, Frau Alena Opletalová, Herrn Leopold Hrabálek und Herrn Werner Dürrwang sehr herzlich! Das Bild des „Blauen-Löwen-Mosaiks“ in der Brünner Grillowitzgasse verdanken wir Googles „Streetview“. Der Grundstücksplan um den Gasthof „Zum blauen Löwen“ fußt auf einer undatiert überlieferten Flurkarte von ungefähr 1880.

Sie finden alle bisherigen Ausgaben des „Nachrichtendienstes“ auf unseren Webseiten unter **neuem** Namen [www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com). Dazu bitte an der oberen Leiste das entsprechende Registerblatt „Unsere Zeitung“ anklicken.

## Der deutsche Botschafter im Begegnungszentrum Brunn

Am 4. März 2015 hatten wir die große Ehre, im Brünner Begegnungszentrum den **Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, S. E. Dr. Arndt Freiherr Freytag von Loringhoven** begrüßen zu dürfen.

Unter der Leitung ihrer Lehrerinnen, **Frau Klára Kuřiková** und **Frau Hana Hrochová** bereiteten die **Kinder unseres „Zwergersprachkurses“** und die **Jugendlichen unseres Kooperationspartners, des Bischöflichen Gymnasiums in Brunn**, einen musikalischen Willkommensgruß in deutscher Sprache vor.



*Verdienter Applaus für die Kinder und Jugendlichen*



*Frau Hana Hrochová und ihre Schüler und Schülerinnen  
des Leistungskurses Deutsch am Bischöflichen Gymnasium*

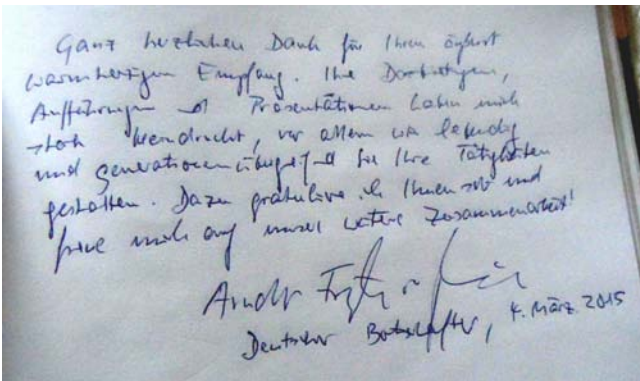


*Frau Klára Kuříková,  
ganz in die Darbietungen vertieft.*

Auch in unser Gästebuch trug sich der Botschafter ein:

*Ganz herzlichen Dank für den äußerst warmherzigen Empfang. Ihre Darbietungen, Aufführungen und Präsentationen haben mich stark beeindruckt, vor allem, wie lebendig und generationenübergreifend Sie Ihre Tätigkeiten gestalten. Dazu gratuliere ich Ihnen sehr und freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit.*

*Arndt Freytag von Loringhoven.  
Deutscher Botschafter, 4. März 2015.*



**S. E. Dr. Arndt Freiherr Freytag von Loringhoven** informierte uns auch über seine Arbeit und Aufgaben und auch über seine bisherigen Einsatzorte in Paris und Moskau. Er hatte in Bonn und Berlin Geschichte, Philosophie und Chemie studiert. 1976 wechselte er an die Universität Oxford, ein Studium der Biochemie schloss er 1980 mit einem Master of Arts und der Promotion ab. Am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München nahm er 1984 eine Forschungstätigkeit auf und wechselte 1986 in den Diplomatischen Dienst des Auswärtigen Amtes. Ab 1989 war er Referent an der Botschaft in Paris, 1992 in Moskau. Ab 1994 war er im Planungsstab des Ministeriums, ab 1998 im Büro des Außenministers tätig. 2002 kehrte er als Leiter der politischen Abteilung an die Botschaft in Moskau zurück. Ab 2005 wurde er in der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes eingesetzt. 2007 bis 2010 war er Vizepräsident des Bundesnachrichtendienstes. Von August 2010 bis August 2014 war er stellvertretender Leiter der Europaabteilung im Auswärtigen Amt. Seit 8. August 2014 ist er Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik. (Quelle: Wikipedia)

Auf Twitter an den Webseiten der Deutschen Botschaft in Prag kommentierte der Botschafter seinen Besuch im Brünnener Begegnungszentrum mit den Worten:

*Bin sehr beeindruckt von der lebendigen und generationsübergreifenden Aktivität des Begegnungszentrums der deutschen Minderheit in Brno.*

**Wir haben uns über diese Anerkennung außerordentlich gefreut. Wir danken S. E. dem Herrn Botschafter sehr herzlich für seinen Besuch bei uns und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg für seine Arbeit in der Tschechischen Republik.**



## Leipzig und die friedliche Revolution – Informationsnachmittag im Begegnungszentrum –



Am 14. Januar 2015 stellte **Frau Marit Schulz**, Marketingmanagerin der Stadt Leipzig, unter der Überschrift „**Leipzig und die friedliche Revolution**“ die Stadt Leipzig – wie Stuttgart eine von Brünns Partnerstädten – im Brünner Begegnungszentrum vor. Sie berichtete dabei auch über die Ereignisse des Jahres 1989 und darüber, wie die Stadt dieser Tage alljährlich gedenkt. Wir haben dabei manches dazugelernt. Es gibt viele Wege, das Anliegen der Bürger einer Stadt oder eines Staates gegenüber Diktaturen zu formulieren.

Während in Leipzig 1989 die Bürger eher schweigend und betend ihre Anliegen darbrachten, gab es in Prag und Brunn viele Künstler, die durch ihre Darbietungen die Vorstellungen von Freiheit und Demokratie präsentierten und die Bürger damit in den damaligen unsicheren Tagen unterstützten.

Die **Studierenden des Leistungskurses Deutsch des Brünner Bischöflichen Gymnasiums** unter der Leitung von **Frau Hana Hrochová** wirkten ebenfalls an diesem Nachmittag mit.



Sie berichteten über *ihr* Projekt, mit dem sie im Herbst des vergangenen Jahres des Falles der Berliner Mauer vor 25 Jahren gedachten. In kurzen Videos formulierten sie ihre eigene Botschaft von Freiheit und Demokratie; in einem der Videos stellten sie bekannte historische Szenen der Ereignisse der damaligen Tage nach und sangen und spielten einige der damaligen Freiheitslieder.





Zu den Ehrengästen des Nachmittags gehörten Herr Pavel Žára, Herr Robert Kudelka und Frau Klára Kuříková vom Magistrat der Stadt Brunn sowie Studierende der Germanistik an der Brünner Uni.

Der Nachmittag klang aus mit einem stimmungsvollen nachweihnachtlichen Besuch des deutschsprachigen Gottesdienstes, den – wie immer – unser Pater Daniel zelebrierte.

***Wir danken Frau Marit Schulz für ihr Kommen und die vielen interessanten Informationen sehr herzlich.***

***Ebenso herzlich danken wir Pater Daniel und Frau Hana Hrochová und Jugendlichen für die interessanten Ausführungen und die musikalische Untermalung des Nachmittags.***



*Pater Daniel diesmal als Gast der Veranstaltung*



*nächtliches Panorama (aus der städtischen Werbung)*

## XXIV. Symposium „Dialog in der Mitte Europas“ in Brünn



*Unsere Teilnehmer/innen am Dialog*

Alljährlich pünktlich eine Woche vor Ostern treffen sich in Brünn Menschen aus allen Richtungen, aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Slowakei und Tschechien, aber auch von uns, in Brünn zu der Veranstaltung, die die Ackermann-Gemeinde zusammen mit der Bernard-Bolzano-Stiftung organisiert. Auch nahezu alle Begegnungszentren aus der Tschechischen Republik waren diesmal vertreten.

Die Konferenz wurde im Historischen Saal des Brünner Rathauses eröffnet. Die Veranstalter wählten das Thema: „Wohin steuert die Demokratie?“ mit zahlreichen interessanten Vorträgen. Von der Bedeutung des Symposiums zeugen viele bekannte Namen der Teilnehmerliste. So nimmt der österreichische Botschafter **S. E. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff** seit seinem Amtsantritt in der Österreichischen Botschaft in Prag regelmäßig an den Treffen teil. Seine Vorfahren residierten im westböhmischen Schloß Bischofteinitz. Die Familie konnte dort einst den englischen König Edward VII., der des öfteren zur Kur in Marienbad weilte, empfangen. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff rückte die Versöhnung „als tragende Säule für unser heutiges Europa, für das wir wieder kämpfen müssen“, in den Mittelpunkt und plädierte für eine „neue Nachbarschaftspolitik“.

**Dr. Arndt Freiherr Freytag von Loringhoven**, deutscher Botschafter in Prag, stellte fest, dass „neues Vertrauen durch den Dialog entstanden“ sei – eine „Grundlage für das engmaschige Beziehungsnetz“.

Brünns Oberbürgermeister Petr Vokřál, seit Herbst im Amt, verwies bereits in seinem Grußwort auf das in seiner Stadt im Jahr 2015 im Rückblick auf das Kriegsende 1945 ausgerufene „Jahr der Versöhnung“. Das Gedenken an alle Ereignisse, „die vorher waren und danach kamen“, soll dabei im Fokus stehen – sowohl Kriegsoffer als auch Opfer der Vertreibung der Deutschen. Er informierte über eine an den Brünner Todesmarsch erinnernde Gedenkfeier in Brünn am 30. Mai. Dabei soll die 30 Kilometer lange Strecke von Pohrlitz/Pohořelice mit Endziel Mendelplatz in Brünn, in Gegenrichtung zu dem damaligen Vertreibungsweg, zu Fuß marschiert werden. Damit sollen symbolisch die Deutschen wieder in Brünn begrüßt werden. Mit großem Respekt und anhaltendem Applaus wurde von den anwesenden Ehrengästen das Vorhaben der Stadt begrüßt. (Quelle: Zusammenfassung der Veranstalter)

Auch am Samstag hörten wir bedeutende Beiträge. Die leitende Ansprache hielt Dr. Petr Pithardt. Zu den Ehrengästen dieses Tages gehörten die Herren Bernd Posselt und Karl Schwarzenberg.

Für den Nachmittag standen wieder wie immer drei Einzelveranstaltungen zur Auswahl. Die meisten Teilnehmer entschieden sich für die Gedenkfahrt nach Pohrlitz, für die ein Bus bereitgestellt wurde. Am Kreuz in Pohrlitz wurde an den Todesmarsch 1945 aus Brünn erinnert, Blumen niedergelegt und der Opfer gedacht.



*Dr. Zdeněk Mareček spricht Gedenkworte am Mahnmal im Augustiner-Klostergarten*



Zuvor haben wir, Mitglieder des Brünner Begegnungszentrums, uns in einer kleineren Gruppe am Mahnmal im Augustiner-Klostergarten zusammengefunden, um dort ebenfalls der Opfer zu gedenken.

***Wir danken Dr. Zdeněk Mareček für seine einfühlsamen Worte.***



Am Abend trafen wir uns vor der Brünner Jesuitenkirche, in der ein Gedenkgottesdienst in deutscher und tschechischer Sprache zelebriert wurde. Das war eine gute Wahl, die Kirche ist nicht so sehr bekannt, dafür aber wunderschön. Unser Mitglied, **Frau Ludmila Kňourková**, hatte zu der dortigen neuen Orgel auch einen Beitrag geleistet. Sie war dem Aufruf der Kirchenleitung gefolgt und hatte eine der benötigten neuen Orgelpfeifen gestiftet. Dafür hatte sie auch eine Anerkennungsurkunde erhalten.

Zum Ausklang des Tages und zu Gesprächen miteinander wurden wir auf die Burg Spielberg eingeladen.

Am Sonntagvormittag stellte sich ein junger Bürgermeister eines Prager Stadtviertels (Jan Čížinský KDZ ČSL) und der ungarische Parlamentsabgeordnete Dr. Gergely Gulyas der Frage „Was treibt mich in der Politik an?“. An der weiteren Diskussion zum Thema „Welche Aufgabe hat Politik? Perspektiven für die repräsentative Demokratie“ nahmen zusätzlich Dr. Kurt Scholz, Vorsitzender des Österreichischen Zukunftsfonds und Dr. Peter Weiss (Botschafter der Slowakei in Tschechien) teil.

*Ein ausführlicher Bericht über die hochinteressanten Tage steht auf den Webseiten der Ackermann-Gemeinde zur Verfügung.*

*Ihre Eindrücke fasste für uns Frau Lotte Procházková zusammen.*

## Gedenken am Pohrlitzer Gräberfeld



*Msgr. Anton Otte spricht Worte des Gedenkens. Daneben: Der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde Martin Kastler, der Vorsitzende der Bernard-Bolzano-Gesellschaft Dr. Matěj Spurný, der Präsident der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien Martin Dzingel und die Vorstandsvorsitzende des Deutschen Kulturverbandes Region Brunn Hanna Zakhari. Alle Teilnehmer konnten Kerzen entzünden und für die Opfer beten.*



Am Nachmittag nahm unser Mitglied **Milena Tesařová** an einer Diskussion teil zum Thema „Politik auf lokaler Ebene“ mit dem Brünner Bürgermeister für Kultur, Soziales und Gesundheit, Herrn **Bc. Matěj Hollan**. Dieser ist Repräsentant der neu entstandenen Bewegung „**Brünn leben**“ (**Žít Brno**).  
Der Bürger solle seine Rechte wahrnehmen und seine Ziele vertreten, auch durch Mittel wie Demonstrationen, Happenings etc. So das Ergebnis der Diskussion.

## Das „Mährische Manchester“ Über die Brüner Ausstellung berichten die Kuratoren Frau Andrea Březinová und Herr Tomáš Zapletal

Am 18. März 2015 hatten wir Gelegenheit, in unserem Begegnungszentrum zwei Brüner Experten willkommen zu heißen. Frau Mgr. Andrea Březinová, die Kuratorin der Ausstellung über das „Mährische Manchester“ in der Mährischen Galerie, Absolventin der Kunstgeschichte und Museologie, zusammen mit dem Archivleiter der Mährischen Galerie, Herrn Mgr. Tomáš Zapletal, auch Absolvent der gleichen Fachgebiete der Masaryk-Universität in Brünn.

Die beiden Fachleute haben mit Ideen, Spürsinn, übersichtlich und zutreffend die Ausstellung erstellt und in ihr ein Bild des Schicksals der ehemaligen Textilstadt Brünn während der Zeitspanne von 250 Jahren gezeichnet. Eine ausgezeichnete Idee war es, zu ihrer Arbeit auch die Schriftstellerin Kateřina Tučková hinzuzuziehen. Diese schrieb anhand historischer Fakten eine sehr schöne Geschichte der Familie Offermann, einer der einstmals bekanntesten Textilunternehmerfamilien der Stadt. Dadurch erfuhr die Ausstellung auch eine menschliche Dimension, die nicht nur uns, sondern auch die breite Brüner Öffentlichkeit ansprach.



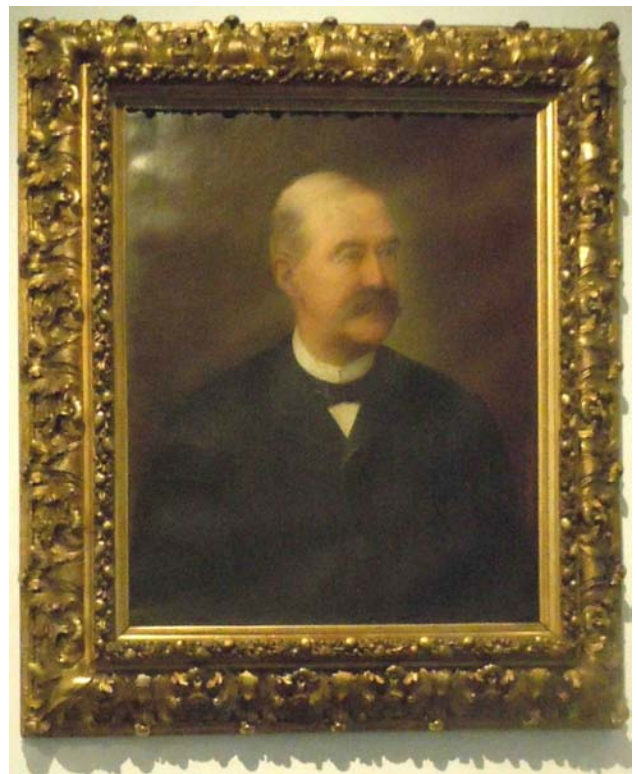
*Herr Mgr. Tomáš Zapletal,  
Frau Mgr. Andrea Březinová*

„Mährisches Manchester“ wurde die Stadt Brünn zu einer Zeit genannt, in der der Ruhm seiner Textilproduktion um die Welt ging und nicht zuletzt die Stadt selbst verwandelte. Berühmte Villen, der Bahnhof, Straßenzüge und Parks entstanden im Zusammenhang mit der Entwicklung der Textilindustrie an



*Karl von Offermann (1792-1869)*

mehreren Vororten: Die Zeile (Cejl), Webergasse (Tkalcovská), Radlagasse (Radlas), Kröna (Křenová), Dornichgasse (Dornych), Dornrösselgasse (Trnitá), Neugasse (Lidická), Wenzelsgasse=Ugartestraße (Václavská).



*Karl Julius Offermann etwa 1880*



*Anna Barbara Soxhlet ca. 1830  
(so beschädigt aufgefunden)*

Die Eigentümer dieser Fabriken waren meist deutsche und jüdische Familien: Offermann, Strakosch, Schmal, Schoeller, Redlich, Löw-Beer, Teuber, Stiassni und andere.

Der Aufschwung der Textilindustrie hatte die Entwicklung von Maschinen- und chemischer Industrie zu Folge. Ein wichtiges Element war die Verarbeitung von Wolle. Das Sortiment der Unternehmen enthielt nicht nur Angebote an hochwertigen Stoffen für zivile Bekleidung, sondern auch für militärische Zwecke – Uniformen für ganze Armeen der Länder Europas. Auf die Produktion von Militärtuch haben sich später ganze Fabriken spezialisiert, u. a. auch die Fabrik der Familie Offermann. Zeitweise, als in Brünn nahezu 40 große Wollfabriken bestanden, wurde die Brünnener Produktion hochwertiger Wollstoffe zur Konkurrenz britischer Firmen.

*Das letzte erhaltene Grabmal der alten  
Tuchmacher-Familien: **SCHOELLER***

Viele dieser bedeutenden Familien sind auch zu Mäzenen für Kultur und Bildung der Stadt Brünn geworden. Dank ihrer konnte zum Beispiel 1883 das Mährische Industriemuseum gegründet werden sowie die Brünnener Textilfachschule, die nicht nur künftige Textilarbeiter, sondern auch manchen künftigen Fabrikanten ausbildete.

Die Kehrseite dieses Aufschwungs waren Streiks von Arbeitern, die von morgens bis abends in der staubigen und lauten Umgebungen für niedrige Löhne arbeiten mussten. Die Löhne in der Textilindustrie waren zu dieser Zeit die niedrigsten der gesamten Industrie. Die Arbeiter starben an Folgen von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Die große Mehrheit der Textilarbeiterinnen bildeten Frauen, manchmal auch Kinder. Eine der Textilarbeiterinnen in Brünn, spätere Politikerin, Gewerkschaftsfunktionärin und Schriftstellerin **Františka Skaunicová** wurde später die erste Brünnener Abgeordnete. Sie lebte in den Jahren 1871 bis 1923. Letztendlich erlagen ihr Mann und sie der Tuberkulose, die ihre Ursache gerade in den gesundheitlich schädlichen Arbeitsbedingungen in einer Textilfabrik hatte.





*Tuchfabrik Johann Heinrich Offermann, gegründet 1786 (Aus: „Brünn im Wandel der Zeit“, S. 92/93)*

Die Unternehmen Vlněna und Mosilana entstanden nach dem 2. Weltkrieg durch die Verstaatlichung und Fusion ursprünglicher Unternehmen deutscher oder jüdischer Eigentümer (Stiassni, Neumark, Bruck & Engelsman, Löw-Beer, Skene, Hecht, Kohn etc.) Eine Ausnahme bildete zunächst einer der wenigen tschechischen Eigentümer (die Firma Klein). Derzeit gibt es in Brünn nur eine Textilfabrik – die „Neue Mosilana“.

*Abschließend ein paar Worte über das Buch von Kateřina Tučková „Fabrika“:*

In dem Buch wird die Geschichte von fünf Generationen der Familie von Johann Heinrich Offermann, der nach Brünn im Jahre 1776 als armer Fachmann für die Verarbeitung von Wolle kam und zu einem der bedeutendsten Textilbarone der Monarchie wurde. Die packende Schilderung der Familiengeschichten spiegelt die gesamte 250-jährige Geschichte des „Mährischen Manchester“ wieder. Die Erzählung ist durch Erläuterung von Fachbegriffen und durch historische Fotografien ergänzt und ist der perfekte Führer durch das untergegangene Brünn.

Und was geschieht als nächstes? Der ehemalige Glanz und Elend der vergangenen Zeiten sind lange vorbei. In Brünn stehen nur verwahrloste Gebäuderuinen von Fabriken, vor allem in den Händen privater Eigentümer. Was wird daraus? Niemand weiß es. Hätte Johann Heinrich Offermann eine wahrsagende Kristallkugel gehabt, vielleicht hätte er sein Unterfangen gar nicht begonnen. Vielleicht wäre er in die Stadt Monschau in der nördlichen Eifel zurückgekehrt (die damals noch Montjoie hieß). So hätten wir allerdings auch nie ein „Mährisches Manchester“ gehabt.

Schließlich würde ich gerne aus dem Buch von Katharina Tučková „Fabrika“ zitieren:

*In Karls Schlafzimmer zündeten sie eine einzelne Kerze an. Der Spielberg war das Erste, was ihm ins Auge fiel, jedes Mal wenn er nach Brünn zurückkehrte. Und jetzt ist es das letzte, was er sieht, bevor ihm der Tod die Augen für immer schließt. Und nun sollte die letzte Sekunde anbrechen, wo angeblich der Mensch sein ganzes Leben noch einmal durchlebt.*

*Karl Offermann weiß, dass sie da ist.*

Ich bin gebürtige Brünnerin. Jedoch wird nach Anhörung dieser Tatsachen und nach der Lektüre des Buches „Fabrika“ von Katharina Tučková für mich die Stadt nie mehr so sein, wie sie es einmal war.

*zusammengefasst von Daniela Mišunová*



*Die Autorin mit ihrem Töchterchen*

## Die Stuttgarter Autorin Eva Christina Zeller im Begegnungszentrum Brunn



Frau **Eva Christina Zeller** ist eine deutsche Lyrikerin, Autorin und Journalistin. Sie ist zu uns ins Brünner Begegnungszentrum gekommen, um uns aus ihrer Poesie zu lesen. Diese Veranstaltung ermöglichten uns die Städte Brunn und Stuttgart im Rahmen der Städtepartnerschaft –

**wir danken dafür sehr herzlich.**

Eva Christina Zeller, 1960 in Ulm geboren, lebt in Tübingen. Studium der Philosophie, Germanistik, Theaterwissenschaft und Rhetorik in Berlin und Tübingen. 1988 Lektorin an der University of Otago, Dunedin, Neuseeland. Sie ist Stipendiatin der Kunststiftung und des Landes Baden-Württemberg, ausgezeichnet u. a. mit dem Thaddäus-Troll-Preis und für 2014 mit einem Stipendium des Kulturstaatsministeriums für das Deutsche Studienzentrum in Venedig.

In andere Aufgaben und Beziehungen. Frau Zeller publiziert Gedichte. Sie las aus ihrem jüngsten Gedichtband „Die Erfindung deiner Anwesenheit“. Der Band besteht aus 99 Kurzgedichten zum Thema der Trauer um einen Verstorbenen. Die Leitlinie zeigt auf, dass das Leben weitergeht, der Trauernde seine Liebe zum Verstorbenen in andere Richtung lenken soll und „das Erfinden seiner Anwesenheit“ in andere Beziehungen und Aufgaben lenken sollte.

*Milena Tesařová*





Die folgende Zusammenfassung der Autorenlesung von Frau Zeller sandte uns einer der teilnehmenden Studierenden, Herr **Juraj Štyrák**.  
*Wir danken sehr herzlich.*

### Die Toten unter uns

Es klingt fast paradox, wenn ich jetzt schreibe, dass eine Stunde voll von Texten über Tote Spaß machen kann. Um die ganze Wahrheit zu sagen, war es eigentlich zartbitter. Frau Zellers Verse, die vom Tod ihres Partners inspiriert wurden, bildeten überraschend lebhaft Bilder aus alltäglichen, fast zufälligen Erinnerungen und Assoziationen, die einen Toten zumindest in Gedanken wieder zum Leben erwecken:

schon beschäftigt mit einer zukunfft  
die es nicht gab  
mit dem raum der hinter dem wort liegt

wir waren getrennter als heute  
wenn das möglich ist jetzt

wo er lange schon staub ist  
und ich seither sterblich  
weil er auf der anderen seite

Der Tod, obwohl schmerzhaft und unvermeidlich, wurde in ihren Gedichten als Fortsetzung eines Wesens dargestellt, von der die Lebenden viel lernen und eigentlich profitieren können („von nichts so viel gelernt wie von deiner Abwesenheit“).

Ihr makabres Prosawerk bietet eine humorvolle, aber immer gedankenvolle Darstellung des Todes: „Mein erster Job war der beste. Die Toten beschwerten sich nie.“

Die teilweise autobiographische Erzählung voll von Anekdoten rief oft Gelächter im Publikum hervor. Ein üblicher Schriftsteller ist darin „unauffällig und arm“ (*sah ganz normal aus, so wie schriftsteller manchmal aussehen, unauffällig, gescheitelt, arm, und die aktentasche schon in der dritten generation*), obwohl sich hinter seinem dutzendhaften Äußeren nur ein jämmerlicher Masochist verbarg.

*Juraj Štyrák*



*Juraj Štyrák und andere aufmerksame Gäste*



## Märchennachmittag mit Kindern

Am 18. Februar 2015 platzte das Begegnungszentrum aus allen Nähten durch viele große und kleine Besucher. Die **Kinder-Theatergruppe deutscher Sprache** der Grundschule Brno Antonínská zeigte uns mit viel Elan und sehr motiviert Ausschnitte aus **Märchen der Gebrüder Grimm**. Aber nicht nur das Rotkäppchen und der böse Wolf, die vielen Menschen, die die große Rübe schleppen mussten, sondern auch das kleine „**Ich-bin-ich**“ (nach dem österreichischen Kinderbuch-Klassiker von Mira Lobe – 1972 mit dem österreichischen Staatspreis für Kinderliteratur ausgezeichnet) trat zusammen mit vielen kleinen Schauspielern und Schauspielerinnen auf und alle schufen gute Laune und viel Freude im Begegnungszentrum. *Das kleine Ich-bin-ich* ist ein kleines, nicht näher bestimmtes, buntes Tier, das auf der Suche nach seiner Identität ist.



*Das kleine traurige **ich-bin-ich***

Das bunte Tier spaziert über eine Blumenwiese und trifft einen Frosch. Der Frosch möchte wissen, was für ein Tier es ist. *Das kleine Ich-bin-ich* weiß keine Antwort. Verzweifelt fragt es nun verschiedene andere Tiere (Pferde, Fische, weiße Vögel, Nilpferde, Papageien, Hunde) ob jemand wisse, wer es sei. Doch keiner weiß es. *Das kleine Ich-bin-ich* fragt sich schließlich: „*Ob's mich etwa gar nicht gibt?*“. Plötzlich trifft es die Erkenntnis wie ein Blitz. Das bunte Tier erkennt: „*Sicherlich – gibt es mich: – Ich bin ich!*“. *Das kleine Ich-bin-ich* freut sich und gibt seine Erkenntnis sogleich an alle anderen Lebewesen weiter. (Quelle: Wikipedia)

*Wir danken allen Kindern und Lehrerinnen, **Frau Dr. Jarmila Brnická, Frau Marie Kottová und Frau Sochorová** für die perfekte und herausragende Darbietung sehr herzlich.*



*Robert Kudelka, Tomáš Jurčík (Magistrat Brunn) und Frau Dr. Jarmila Brnická, erfreuen sich an den engagierten Kindern.*



*Vergnügte Kinder in fröhlichem Spiel*

## Das Mährische Landesmuseum



Am 22. April konnten wir die Leiterin der **Literarischen Abteilung des Mährischen Landesmuseums** in Brünn, **Frau Dr. Eleonore Jeřábková**, in unserem Begegnungszentrum willkommen heißen. Frau Dr. Jeřábková informierte uns über die Ziele und die Arbeit des Museums und auch der von ihr geführten Abteilung und deren Bestände.

Das Mährische Landesmuseum wurde 1817 durch ein Dekret des **Kaisers Franz I.** gegründet. Unter den Gründern findet sich eine ganze Reihe bekannter Namen, so wie **Christian Karl André** (\* 20. März 1763 in Hildburghausen; † 19. Juli 1831 in Stuttgart) ein deutscher Pädagoge und Landwirt. Er studierte ab 1779 an der Universität Jena Rechtswissenschaften, Pädagogik und Musik. Danach begann er, Volkskultur zu fördern. Seine praktische Laufbahn begann in Brünn als Sekretär der *kaiserlich mährischen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues*. 1812 stieg er zum fürstlichen Wirtschaftsrat auf, wurde 1817 Assessor am Georgikon in Keszthely und kam schließlich 1821 als Hofrat nach Stuttgart.

Aber auch **Josef Karel Graf von Auersperg** (\* 26. Feber 1767 Prag; † 1829 Brünn), der Industrielle und Naturforscher **Hugo Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheidt**

(\* 1. April 1776 in Wien; † 31. März 1836 ebenda) und der damalige Statthalter **Anton Friedrich Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl** (\* 20. Mai 1770 in Brünn; † 1. September 1842 in Wien) gehörten zu den Gründern des Museums.

Das Museum hat noch mehrere Dependancen, darunter auch die Gedenkstätte für **Leoš Janáček** und der **Pavillon Anthropos** (Pisárecká 5, 602 00 Brno) mit den Sammlungen aus prähistorischen Ausgrabungen aus Südmähren.

Ein ganz besonderes Exponat bildet die **Kralitzer Bibel**. Sie entstand im 16. Jahrhundert in einer geheimen Druckerei der Böhmisches Brüder in Südmähren. Das Ziel war, das Alte und Neue Testament und andere Texte in der Volkssprache zu publizieren. Die Druckerei konnte später nach Kralitz verlegt werden, wonach sie ihren Namen bekam.

Eine weitere interessante Museumsstätte ist das **Schloß von Jaispitz**, einstmals von dem legendären Verteidiger von Brünn, Raduit des Souches, im 30jährigen Krieg erbaut. Heute befindet sich im Schloss eine interessante Sammlung von historischen Möbeln und Musikinstrumenten. Insgesamt besteht das Museum aus 10 geisteswissenschaftlichen und 5 naturwissenschaftlichen Abteilungen. Zu den bedeutendsten Exponaten gehört die **Venus von Wisternitz**, Sammlungen von **Leoš Janáček** und Arbeiten des weltberühmten Begründers der Vererbungslehre, **Gregor Mendel**.

Die Abteilung für Literaturgeschichte beherbergt alte Drucke, Dokumente aber auch Literatur aus dem 19. Jahrhundert in tschechischer und deutscher Sprache. Vor einigen Jahren konnte die Abteilung in ein eigenes elfstöckiges Gebäude im Brünner Stadtteil Medláňky umziehen. 2010 konnte das Museum das Archiv des Schriftstellers **Pavel Kohout**, eines der wichtigsten Zeitzeugen der Geschehnisse in Mitteleuropa, erhalten. Dies erfolgte auf seine Initiative, bedeutende Autoren, Regimekritiker, gleich ob sie nach 1968 im Lande blieben oder ins Exil gingen, anzusprechen und um ihre Archive zu bitten.

Eine bedeutende Unterstützung dieser Idee kam vom ehemaligen Botschafter der Tschechoslowakei in Bonn (später in Österreich), **Dr. Jiří Gruša**.

So entstand eine einzigartige Sammlung, die die Zeit der kommunistischen Machtregierung dokumentiert. Diese wurde zur Grundlage einer weiteren Abteilung, die heute als „Zentrum für Kulturgeschichte“ ein Teil des Museums ist. Sie beherbergt Texte und Archivalien von Jan Trefulka, Prof. Jaromír Procházka, Historiker Jan Tesař, Philosophin Božena Komárková und des evangelischen Geistlichen B. B. Bašus. Weitere Archivübertragungen werden vom Museum erwartet.

Besonders interessant war der Bericht über die Widrigkeiten, denen Geisteswissenschaftler in der kommunistischen Ära ausgesetzt waren.

Kaum jemand weiß, dass sich gegen Ende der 70er Jahre in Brünn **eine Untergrund-Universität**, unterstützt durch die **Oxford University** herausgebildet hatte. Sie fand in höchster Geheimhaltung und unter strengen Vorsichtsmaßnahmen in Brünn Privathäusern statt und unterrichtete Philosophie, um der damals allein existierenden und geltenden marxistisch-leninistischen Weltanschauung einen Gegenpol zu setzen.

**Wir danken Frau Dr. Eleonore Jeřábková für ihre Bereitschaft zu uns zu kommen und uns diesen herausragenden und hochinteressanten Vortrag zu halten, sehr herzlich !**



*Die Fotos zeigen Dr. Jeřábková und die Gäste des Nachmittags, darunter Studierende des Instituts für Germanistik.*



## **Die gute Seele des Brünner Begegnungszentrums**

Am 22. Mai 2015 wird unsere Kitty Galda 85 Jahre alt werden. Frau Galda ist seit vielen Jahren die gute Seele unseres Vereins und des Brünner Begegnungszentrums. Sie betreut unsere Veranstaltungen und unsere Gäste. Ihre mütterliche Fürsorge um unsere Mitglieder, deren Schicksale und Lebensläufe ihr mit den Jahren vertraut geworden sind, gibt immer wieder Rat, Hilfe und Trost. Ihr Mitwirken an allen diesen vielfältigen Abläufen gibt dem Brünner Begegnungszentrum den menschlichen Charme, den es heute hat.

Wir wünschen ihr alles Gute zum Geburtstag, Gesundheit und weiterhin viel Lebensfreude.

**Hanna Zakhari, Vorstandsvorsitzende  
des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn.**

## Wien. Ein Ausflug in die winterliche Weltstadt.

Einer der üblichen Dezembertagen; Brunn leicht bewölkt bis unfreundlich. Am 11. Dezember Wärmegrade etwa 8 Grad Celsius. Mitglieder des Deutschen Kulturvereins in Brunn steigen in einen komfortablen Kleinbus Richtung Wien, voller Erwartungen.

In Wien angekommen, gilt der erste Halt einem Überblick vom Kahlenberg, an der Spitze des Wienerwalds, einem Lieblingsziel der Wiener. Von der Aussichtsplattform ein herrlicher Blick auf die Stadt unter uns und ein faszinierender Blick in die Ferne auf die schneebedeckten Gipfel der Alpen.



*Vom Kahlenberg: Blick über Wien*

Weiter geht es in Richtung Wiener Ringstraße. Nach dem Burg-Ring mit dem Renaissance-Rathaus durch den Schotten-Ring mit Blick auf die Votivkirche des Architekten Heinrich Ferstel, erbaut im neugotischen Stil 1879. Der gleiche Architekt erbaute in Brunn das Bergler-Palais, die „Rote“ Kirche (evangelische Kirche im Stile der norddeutschen Ziegelbauten) und wirkte auch an der Innenausstattung der St. Jakobskirche mit. Dafür erhielt er einst die Ehrenbürgerschaft der Stadt Brunn.



Wir setzen die Fahrt fort zum Kunsthistorischen Museum auf dem Maria-Theresien-Platz. Das Museum wurde zwischen 1872 und 1891 nach den Plänen der berühmten Architekten **Carl Freiherr von Hasenauer** (1833...1894)

und **Gottfried Semper** (1803 ... 1879 / Architekt des Opernhauses Dresden) erbaut. An der Innenausstattung waren auch die Brüder Ernst und Gustav Klimt beteiligt.

Im Museum besuchten wir eine einzigartige Ausstellung des spanischen Barockmalers **Rodriguez Velázquez** (1599...1660) Seine Arbeit besteht hauptsächlich aus Porträts der königlichen Familie sowie Gemälden mit mythologischen und religiösen Themen, Genreszenen, die das Leben der einfachen Leute widerspiegeln. Die Gemälde zeichnen sich durch eine ausgewogene und durchdachte Charakterisierung aus. Das Thema seiner Bilder trägt den Hauch von Spanien, einem Land, oszillierend zwischen erhabener Spiritualität und bodenständigem Lebenswillen. Der Maler war sehr kinderlieb. Zu seinen besten Werken gehören die Gemälde spanischer Infantinnen und Infanten. Sie zeichnen sich durch strahlende Farben aus.

Es folgte ein weihnachtlicher Rundgang durch Wien. Vom Kunsthistorischen Museum aus



*im Kunsthistorischen Museum*





kamen wir zur Hofburg und zum Heldenplatz mit den Reiterstatuen von **Prinz Eugen von Savoyen** (1663 ... 1736), dem Oberbefehlshaber und Sieger im großen Türkenkrieg, und dem Standbild von **Erzherzog Karl von Österreich-Teschen** (1771 ... 1847), Sieger über

Napoleon in der Schlacht von Aspern. Wir gingen durch die Alte Burg zum Michaelerplatz und bewunderten ein Gebäude des Architekten **Adolf Loos** (1870 ... 1933). Weiter ging es zum Kohlmarkt zur Kirche St. Peter, wo wir einem kurzen Orgelkonzert zuhören konnten. Über den Graben erreichten wir den beeindruckenden gotischen Stephansdom, ein Symbol Österreichs. Bevor wir über die weihnachtlich geschmückte Kärntner Straße



wieder den Busstandort erreichten, konnten wir in einem Wiener Café in Ruhe einen Kaffee oder Schokolade und Wiener Gebäck genießen.

Danach folgte der Schwerpunkt unserer Reise: Wir besuchten die Botschaft der Tschechischen Republik in Wien in der Penzinger Straße. Dort wurden wir von zwei Botschaftssekretärinnen herzlich empfangen, die uns durch die repräsentativen Räumlichkeiten der Botschaft und die gegenwärtige Ausstellung führten. In einem wunderschönen Raum wurden wir über die Aufgaben der Botschaft und über das Leben der tschechischen Minderheit in Wien bei Kaffee und Tee informiert. Die Damen zeigten auch Interesse an dem Leben unseres Verbandes, die Fragen haben wir gerne beantwortet.

Zum Abschluss konnten wir noch einen wunderschönen Weihnachtsmarkt vor dem majestätischen, zauberhaften und festlich beleuchteten Schloss Schönbrunn erleben.

Dann mussten wir uns schon mit vielen schönen Erlebnissen von Wien verabschieden. Wir waren uns alle einig, dass der Tag unsere Erwartungen weit übertroffen hat.

Unser ganz besonderer und herzlicher Dank gilt unserer **Frau Dr. Eleonore Jeřábková**, die uns kompetent und sicher durch Wien führte und uns viele neue und interessante Informationen vermittelte.

Für die Förderung dieser interessanten Exkursion danken wir dem Magistrat der Stadt Brunn ebenso herzlich.

*Wir konnten wg. des Redaktionsschlusses diesen Winterbericht nicht mehr in unserer Weihnachtsausgabe unterbringen, aber vielleicht interessiert er unsere Leser/innen auch heute noch.*

*Es berichteten unsere Mitglieder Alena Opletalová und Jana Malá-Opletalová.*



*Empfang in der Tschechischen Botschaft zu Wien*

## Musikalischer Winterausklang im Begegnungszentrum Brünn



Alle Jahre wieder zum Ausklang der kirchlichen Weihnacht können wir Ende Januar / Anfang Februar die Familie des Herrn Professor Otruba bei uns begrüßen. Die Familie ist sehr musikalisch, sie begleitet das ganze Jahr in der naheliegenden Kirche der Heiligen Familie den regelmäßigen deutschsprachigen Gottesdienst mit Musik und Gesang.



Die Gäste begrüßte Frau Lotte Procházková in deutscher und Frau Alena Opletalová in tschechischer Sprache. Die Familie trat diesmal nur zu viertan, ohne die Tochter Anna, die immer Cello spielt. Anna studiert außerhalb Brünnns und konnte nicht freinehmen. Das Konzert bestand hauptsächlich aus geistlichen Liedern von alten Meistern wie Adam Michna und Mazak Alberik (1609 – 1661). Von den späteren Meistern wie Bohuslav Martinu „Leichte Etüden für zwei Violinen No. 8“. Die zeitgenössischen Komponisten wurden durch Radoslav Zapletal und einer Auswahl seiner Weihnachtslieder von drei Violinen gespielt. Ein weiteres verblüffendes musikalisches Erlebnis war ein Echo-Duett,

in dem Frau Otruba aus dem Vorraum das Echo von Barbora spielte und sang. Es war einfach nur schön.



Im zweiten Teil des Nachmittags hat uns die Familie in einer Präsentation die Geschichte des, wie es heißt, bekanntesten Weihnachtsliedes der Welt, erläutert. Mit fast detektivischer Akribie ist die Familie Otruba während ihres Sommerurlaubs in Salzburg der Entstehungsgeschichte des Liedes nachgegangen und zeigte, neben der Darbietung der unterschiedlichen Fassungen des Liedes, auch in vielen Bildern die Erinnerungsstätten an das Wirken des Komponisten und des Textdichters Franz Xaver Gruber und Josef Mohr.



***Wir danken der Familie Prof. Otruba für den stimmungsvollen und interessanten Nachmittag, aber auch gleichzeitig für ihre ganzjährige musikalische Begleitung des deutschsprachigen Gottesdienstes in der Kirche der Hl. Familie in Brünn sehr herzlich.***



Nach dem Konzert saßen wir eine Weile mit der Familie zusammen und erzählten bei ausgezeichnetem Kaffee und Strudel. Wir erfuhren, dass es sie des Öfteren auch in Königinnenhof an der Elbe auftreten.



*Frau Alena Hrabálková (links) schrieb den Bericht über den musikalischen Winterausklang, Frau Milena Tesařová den ersten Teil des Berichtes über Frau Zeller.*

Ihr Erzählen war für uns sehr interessant, da wir auch gerne in Ostböhmen weilen. Es war ein sehr schöner und stimmungsvoller Winternachmittag.

*Alena Hrabálková*



*Frau Marie Schönová,  
Dr. Zdeněk Mareček,  
Frau Milena Tesařová*

## Hohe Auszeichnung für PhDr. Vojen Drlík



**PhDr. Vojen Drlík erhielt den Ehrenpreis des Südmährischen Landkreises (Cena Jihomoravského kraje 2014) für besondere Verdienste und sein Lebenswerk auf dem Gebiet der Literatur.**

PhDr. Vojen Drlík absolvierte die Philosophische Fakultät in Brunn, ist Brünner Kulturhistoriker, langjähriger Mitarbeiter des Brünner Rundfunks, im Zeitraum 1989 – 2004 Dramaturg des Operetten-Ensembles des Nationaltheaters in Brunn sowie Vorsitzender der Johann Strauss-Gesellschaft in der Tschechischen Republik.

Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Geschichte des Brünner Theater. Er gründete 2004 das Mährische Literaturarchiv in Raigern (Památník písemnictví Rajhrad) und entwickelte es zu einem einzigartigen Kulturdenkmal, das sich in kürzester Zeit hoher Achtung sowohl der Öffentlichkeit als auch der Fachwelt erfreuen konnte.

Die Auszeichnung überreichte am 2. Dezember 2014 der Präsident der Tschechischen Republik.

***Wir gratulieren Herrn Dr. Vojen Drlík sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung!***

*Der Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brunn*

## Das alte Bränn

Wann und woher kamen die ersten Menschen hierher, wann ließen sie sich auf dem flachen Ufer des Flusses nieder, wann entdeckten sie den geschützten Sonnenwinkel, in dem sich aus der flachen fruchtbaren Ebene der steile Felsen erhob, da, wo der breite Fluss das reine Wasser den Menschen und der Erde in Hülle und Fülle spendete. Wo das Wetter mild und freundlich war. Darüber streiten die Historiker. Genauso wie sie über den Namen der Stadt und dessen Ursprung streiten.

Wir wollen ihnen die Entscheidung darüber überlassen und glauben, dass schon in der grauen Vorzeit die Besiedlung dieser Stätte durch die Kelten geschah und der Name von der keltischen Bezeichnung für „den Hügel“ „bryn“ „„Briin“ stammt. Vor dem Jahr 1091 lässt sich allerdings bis heute nichts nachweisen.

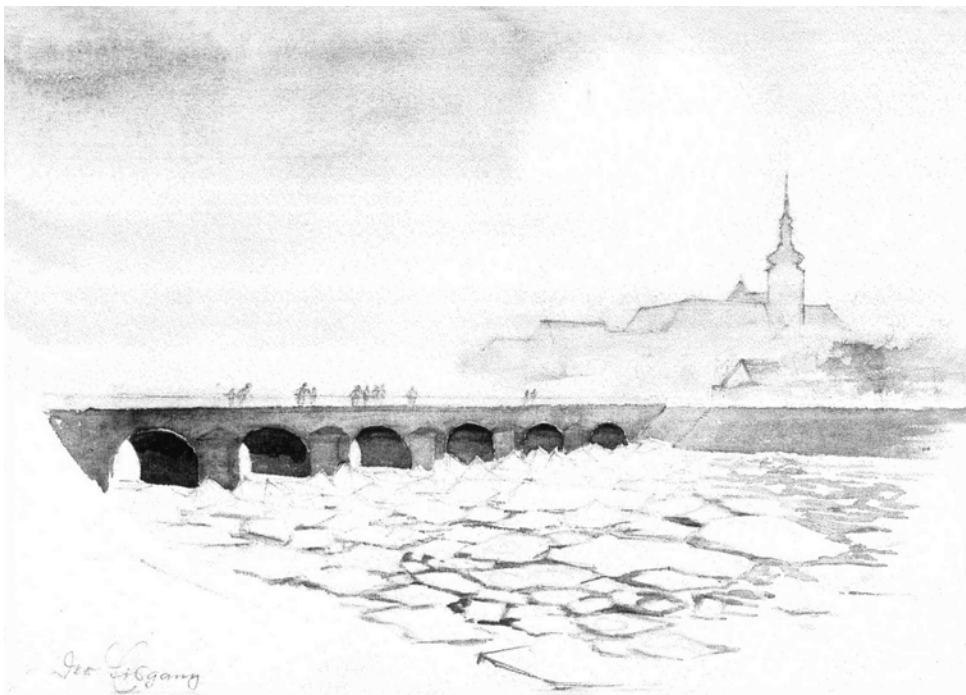
Wir wollen uns deshalb mit Geschichte der Stadt beschäftigen, in der Bränn schon eine bedeutende Stadt auf dem Handelsweg von der Adria bis an die Ostsee war.

1306 gewährte König **Rudolf von Habsburg I. (1283 – 1307)** den Brännern Zollfreiheit in ganz Böhmen und Mähren. **König Albrecht I. (1255 – 1308)**, sein Nachfolger, bestätigte diese Privilegien, und **Johann von Luxemburg (1296 – 1346)** verpflichtete alle Kaufleute, bei der Durchquerung Mährens über

Bränn ihre Waren zuerst in Bränn anzubieten. Seit 1377 galt diese Verordnung für alle Händler aus Österreich, Ungarn und Polen. So kamen Pferde und Wein, Eisen und Flachs, Hopfen, Honig und andere Waren nach Bränn auf den Markt. Alle Händler mussten seit dem Jahr 1292 Maut zahlen, wenn sie die Brücke über die Schwarza benutzen wollten. Alleine für 1784 waren es 3.768 Gulden.

Bis ins vierte Jahrhundert war hier vor Altbränn eine Furt. 1372 errichtete man eine Brücke aus Holz, offensichtlich war die alte Mautbrücke baufällig geworden. Erst 1492 errichtete Baumeister **Hans Track** eine Steinbrücke. Hans Track war ein angesehener und ehrbarer Bürger der Stadt Bränn. Diese Ehre hat er auch verdient, denn seine Brücke hielt 345 Jahre, bis in das 18. Jahrhundert. Zur Erinnerung an Hans Track war bis 1932 an der Brücke eine Steintafel mit der Inschrift „*Hanns Track hat das volpracht 1492*“ zu sehen. Es handelt sich um die älteste Gedenktafel Bränns. Sie wird seit 1932 im Lapidarium des Museums der Stadt Bränn am Spielberg aufbewahrt.

1725 wurde die Brücke nach Überschwemmungen vollständig renoviert. Dabei wurden die Statuen der Heiligen angebracht, die heute vor der Kirche der Barmherzigen Brüder stehen.



„Der Eisgang“,  
aquarellierte  
Zeichnung von Ernest  
Potuczek-Lindenthal  
(aus der Erinnerung  
gezeichnet etwa 1946)

1932 wurde die ursprüngliche Steinbrücke abgerissen und eine neue Brücke aus Stahl und Eisen, die den neuen Ansprüchen des Verkehrs entsprechen sollte, wurde erst 1936 fertiggestellt. Sie widerstand aber den Angriffen des 2. Weltkrieges nicht. Nach 1945 fand man hier wieder nur eine Holzbrücke. Erst 1970 wurde die neue Stahlbrücke erstellt. In dieser sind noch zwei Bruchstücke alter Steinblöcke mit der Inschrift „Carrol“ zu sehen – gemeint ist wohl **Karl IV.**, der die Brücke auch schon renovieren ließ.

Über diese Brücke kamen aber nicht nur Handwerker, Händler, Kaufleute und neue Siedler *in die Stadt herein*.



Über sie mußten aus *der Stadt hinaus* die letzten deutschen Frauen, Kinder und Greise Ende Mai 1945 ihre Heimatstadt Brünn verlassen.

*Diese nachdenklichen Zeilen schrieb für uns unsere Frau Gottliebe Kheil.*

*Herzlichen Dank!*

*Auch den folgenden Blick in die Brünner Geschichte schrieb uns Frau Gottliebe Kheil:*

### **Das „Gasthaus zum blauen Löwen“ in Altbrunn**



*Löwenrelief rechts über dem Eingangstor*

*Eingangsseite von Nordwesten, Křizová, damals Bürgergasse ~ 1900*

Schon im frühen 9. Jahrhundert führten die wichtigsten Handelswege von Süden nach Norden über Mähren und Brünn. Von Süden kommend, einige hundert Meter nach dem Überqueren des Schwarzaflusses stand man vor dem Gasthaus „Zum blauen Löwen“, rechts an der Ecke zur Grillowitzgasse.

Zum ersten Mal erwähnt wurde es 1243. Es war mit dem Bannmeilenrecht ausgestattet, also durfte im Umkreis von 1 Meile (etwa 7½ km Wegelänge) kein anderes Gasthaus errichtet werden. Dieses Sonderrecht wurde 1544 von König Ferdinand I. (1526 ... 1564) erneuert.

Das Gasthaus gehörte den Zisterzienserinnen im Altbrünner Kloster, und ihnen gehörte auch die Pacht des jeweiligen Gastwirts. Das Gebäude hatte im 17. Jahrhundert einen reizenden Säulengang. Im ersten Stock war auch das „Firmenlogo“ mit dem in Stein gemeißelten Löwen untergebracht. Das Haus war sehr vornehm. Es beherbergte viele berühmte Gäste wie z. B. die damalige Kaiserin Maria Theresia.

Aber nicht nur reiche, sondern auch weniger begüterte Menschen beherbergte das Haus, der Sage nach auch den armen Fleischer-gesellen, der über die Brücke nach Brünn hereinwanderte, hier von dem Aufruf der



Rückseite (Südost) um 1900 (aus „Brünn im Wandel der Zeit“, S. 23)



Stadt hörte und letztendlich den fürchterlichen Drachen aus dem Fluss überlistete und tötete: Welcher heute im Rathausgewölbe zu besichtigen ist, der Drache.

Das Gasthaus existierte 700 Jahre bis 1934. Es hatte nicht nur herrliche Zimmer, sondern auch eine hauseigene Parkgarage, nämlich Ställe, in denen bis zu 60 Pferde untergebracht werden konnten, sowie einen großen Garten, der bis in das 19. Jahrhundert den Besuchern zur Erholung zur Verfügung stand.

Als das Haus 1934 abgetragen wurde, war der Platz lange leer. Erst 1960 wurde dort ein neues Haus gebaut, in dem zuerst die Post und danach andere Firmen untergebracht wurden.

Zum Andenken an die Blütezeit dieses Platzes wurde auf der Stirnwand des modernen Gebäudes eine Mosaik in Form eines blauen Löwen angebracht. Das Bild erstellt der Brünnner Maler und Bildhauers Milan Klváň.



rechts von diesem Gebäude stand früher der Gasthof „Zum blauen Löwen“

Von hier aus fuhr auch seit dem 1. Juni 1749 der Stellwagen (Pferdefuhrwerk im Linienverkehr) über Nikolsburg nach Wien.

## „Tag der offenen Türen“ im Rathaus Stuttgart

Am Samstag, dem **7. Februar 2015**, fand im Stuttgarter Rathaus ein „**Tag der offenen Tür**“ statt.

Dieser Tag war ein Besuchermagnet: Rund 7000 Besucherinnen und Besucher informierten sich am 7. Februar über die Stadtpolitik und die Stadtverwaltung. Sie erlebten eine Mischung aus Information, Aktion und Unterhaltung auf allen Etagen, dem Marktplatz und im Innenhof. Die Geschäftsbereiche der Bürgermeister, die Ämter, die Eigenbetriebe und der Gemeinderat stellten sich den Stutt-

*Frau Nadja von Scheidt, Leiterin der Abteilung Außenbeziehungen, zwischen Herrn Robert Hammel (links) und Herrn Kevin Latzel (rechts), ebenfalls Abt. Außenbeziehungen der Stadt Stuttgart, ganz links die Berichterstatteerin, Frau Hanna Zakhari.*

gartern. Egal ob Rätseln, Rallyes, Mitmachaktionen, Ausstellungen oder Führungen – der Andrang war gleichermaßen enorm. Auch wir konnten uns mit einer kleinen Präsentation aus unseren Projekten im Rahmen der Städtepartnerschaft Stuttgart-Brünn beteiligen und ein reges Interesse an unseren Bildberichten und auch an dem ausgelegten Informationsmaterial über die Stadt Brünn verzeichnen.



## Ich trage einen großen Namen ...

ist eine beliebte Fernsehserie mit tüchtigen Nachkommen großer Vorfahren im Süden Deutschlands. Auch diese unsere kleine Zeitung ist ein solcher Spiegel.

Einer der wichtigsten Arbeitsprozesse am Zustandekommen unseres „Nachrichtendienstes“ ist die Druckvorbereitung, das Zusammenstellen und Überprüfen der erarbeiteten Texte und Bilder und das Zusammenfügen in ein interessantes und gefälliges Werk. Mit viel Engagement und Geduld, wie auch mit Liebe zum Detail widmet sich dieser aufwendigen Arbeit **Herr Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal**, der heute im Raum Kassel lebt.

Die Familie Lindenthal war über eineinhalb Jahrhunderte in Brünn ansässig. Der bekannteste Vorfahre war **Dr.-Ing. E. h. Gustav Lindenthal**, der im 19. Jahrhundert von Österreich in die USA auswanderte. Als Ingenieur hat er sich in den USA im Stahl-Großbrückenbau einen Namen gemacht. Viele bekannte Brückenkonstruktionen in US-Großstädten sind nach seinen Plänen entstanden.

Nach **Gustav Lindenthal** wird heute noch ein Ehrenpreis benannt, der alljährlich für technisch, ästhetisch, umwelt- und sozial-

verträglich herausragende Brückenkonstruktionen vergeben wird.

Im Juni wird der Preis für 2015 an die Konstrukteure der Vimy Memorial Bridge in der kanadischen Hauptstadt Ottawa vergeben.



**Hier und heute danken wir seinem Urgroßneffen, Herrn Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal sehr herzlich für sein Engagement für unseren Verein.**

*Der Vorstand und die Mitglieder des Deutschen Kulturvereins Region Brünn*

## Literarische Aufarbeitung geschichtlicher Ereignisse

Eine junge Schriftstellerin nimmt sich Brünner Themen an, die in der tschechischen Gesellschaft bisher eher tabu, aus dem Kollektivgedächtnis ausgelöscht waren.

**Kateřina Tučková**, Jg. 1980, absolvierte ihr Gymnasium in Brünn und studierte an der Masaryk-Universität Kunstgeschichte und Bohemistik. Jetzt arbeitet sie als Kuratorin von Ausstellungen, absolviert ein Doktorandenstudium an der Karls-Universität in Prag – und schreibt Bücher. Bücher, die eine geradezu unheimliche Resonanz in der tschechischen und vor allem in der Brünner Gesellschaft haben.

Die „*Vertreibung der Gerta Schnirch*“ behandelt das Leben einer deutsch-tschechischen Familie in den 30er Jahren. Der Vater und der Bruder verfallen der nationalsozialistischen Ideologie, die Mutter stirbt. Der Bruder wird zur Wehrmacht einberufen, der Vater beginnt zu trinken und wird nach und nach unzufrieden und gewalttätig. Nach Kriegsende wird Gerta den Brünner Todesmarsch mitmachen, wird jedoch zusammen mit zwei Freundinnen in einem Dorf in der Nähe von Pohrlitz zur Arbeit eingesetzt. Eine der Freundinnen flieht nach Wien. Gerta gelingt es, mit ihrer kleinen Tochter nach Brünn zurückzukehren. Die dritte Freundin bleibt in der kollektivierten Landwirtschaft. Für den Rest ihres Lebens wendet sich Gerta von allem Deutschsprachigen ab, selbst mit ihrer Tochter versucht sie nie, deutsch zu sprechen. Erst der Enkelin gelingt es, die Großmutter dazubringen, wieder deutsch zu sprechen. Durch die Hausaufgaben, die die Enkelin in ihrem Deutsch-Unterricht lösen muss. Unglücklich stirbt Gerta Anfang des neuen Jahrtausends in Brünn, in vergeblicher Erwartung einer zumindest bedauernden Stellungnahme der Stadt. Der Roman ist in der Zwischenzeit zum Theaterstück verarbeitet worden, die Vorstellungen im Brünner HA-Divadlo sind lange im Voraus ausverkauft.

Die „*Göttinnen von Schitkowa*“ ist ein Roman über die „*weisen Frauen*“, die in den entlegenen Dörfern der Weißen Karpaten lebten und heilende Kunst beherrschten, ja zuweilen wohl auch übernatürliche Kräfte besaßen. Man nannte sie deshalb „Göttinnen“. Durch Jahrhunderte überdauerten sie Hexenprozesse, die Verfolgung durch die Kirche, ja selbst das Protektorat

– nicht zuletzt durch den Einsatz hoher Beamter im Berliner Kulturministerium, die versucht haben sollen nachzuweisen, dass die Frauen längst untergegangene germanische Riten und Gebräuche praktizieren. Erst die Staatssicherheit des kommunistischen Regimes verfolgte die Frauen, isolierte sie von ihren Familien, sperrte sie in geschlossene psychiatrische Anstalten und nahm auch ihren Tod billigend in Kauf.

Für beide Publikationen erhielt Kateřina Tučková **mehrere hohe literarische Auszeichnungen** der Tschechischen Republik.

Die neueste Publikation „*Fabrika*“ erzählt die Geschichte der Brünner Textilindustrie und der damit verbundenen Unternehmerpersönlichkeiten, siehe Seite 15. Das Schicksal der Familie Offermann, zugezogen aus dem Städtchen Monschau in der Eifel, die in Brünn eines der größten Textilwerke gründete, steht im Mittelpunkt des Romans. Darüber hinaus findet die Schriftstellerin in mühsamer Arbeit weitere Schicksale und Lebenswege des „Mährischen Manchesters“, die sie packend und phantasievoll zu erzählen vermag.

Interessant ist, dass das Wissen um die Vorgänge in Brünn, sei es die Geschichte der Textilindustrie und einzelner Unternehmer des 19. Jahrhunderts, sei es das Wissen um den „Todesmarsch“ des 20. Jahrhunderts oder überhaupt um die jahrhundertlange multikulturelle Stadt, zwar den aus Brünn vertriebenen Familien auch noch in den nachfolgenden Generationen durchaus bewusst und in Erinnerung, den heutigen Brünnern jedoch ganz unbekannt ist. Die Gesellschaft zeigt enormes Interesse an dem allmählichen Hervorholen der eigenen Geschichte. Die Lesungen sind ausverkauft, die Bücher erreichen ausnahmslos ein erstaunliches und positives Echo.

Das Buch „*Die Göttinnen von Schitkowa*“ erscheint im September 2015 in deutscher Sprache unter dem Titel

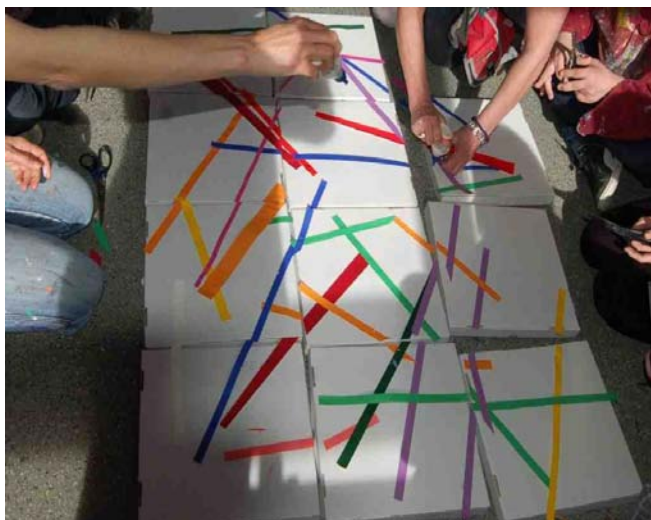
„*Das Vermächtnis der Göttinnen*“.

Es wird an der Frankfurter Buchmesse präsentiert.

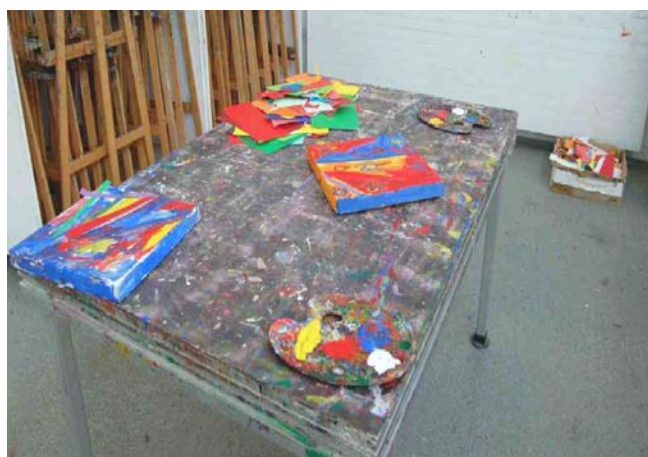


## Kinder? Kinder!

Mitte April hatten wir die Möglichkeit, den Besuch von Kindern und Jugendlichen der **Brünner Schule Brno-Ibsenova** bei ihrer Partnerschule, der **Bodelschwingschule** in Stuttgart ein wenig mit zu begleiten.



In beiden Schulen werden Kinder und Jugendliche, auch Erwachsene, mit mentalen Behinderungen unterrichtet. Es ist unbeschreiblich, mit welcher **Energie und Geschick sich die Kinder und Jugendlichen an den angebotenen Aktionen beteiligt haben**, sei es der Kunstunterricht in der Stuttgarter **Museums-pädagogischen Werkstatt**, sei es beim Besuch des **Mercedes-Benz-Museums**. Interessiert haben die Kinder die interaktiven Lernangebote ausprobiert, alles in Augenschein und Beschlag genommen und sind begeistert, fröhlich und auch rechtschaffen müde abends ins Bett gefallen.



Schauen Sie sich doch einfach das Kunstwerk, welches die Kinder zusammen geschaffen haben an! Die Begeisterung der Kinder können Sie übrigens (auch über unsere Webseiten erreichbar) auf den Webseiten der Grundschule Brno Ibsenova (Ibsenka) miterleben!



## Das Begegnungszentrum Brünn und sein Programm im 2. Halbjahr 2015

Auch wir haben uns im Rahmen des **Erinnerns an das Ende des 2. Weltkrieges** Gedanken gemacht, wie wir zum Thema beitragen könnten. Es sind die einzelnen Schicksale, die uns beschäftigen, manchmal auch deshalb, weil wir zu ihnen oft einen persönlichen Bezug haben. Da oder dort erinnert sich noch jemand unserer älteren Mitglieder an die eine oder andere Persönlichkeit. Da und dort ist die eine oder andere Persönlichkeiten aus Erzählungen der Angehörigen, Eltern oder Bekannten oder aus noch wenig bekannten historischen Forschungen erstaunlich gegenwärtig.

Das war der Grund, warum wir unser diesjähriges „**Sonderprojekt des Jahres**“ unter die Überschrift stellen werden „**Warum sind sie nicht zurückgekommen?**“ Die wie immer eintägige Konferenz wird sich mit im Protektorat gefährdeten Persönlichkeiten beschäftigen, denen die rechtzeitige Flucht ins Ausland gelungen ist, wo sie auch den Krieg überleben konnten, wenngleich unter schwierigen und teilweise ebenfalls nicht ungefährlichen Umständen. Viele dieser Persönlichkeiten haben sich *nach* Kriegsende nicht mehr entschließen können, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Wir wollen wissen warum.

Die Veranstaltung wird wie immer aus einem vormittäglichen Workshop im Brünner Begegnungszentrum bestehen. Nachmittags werden zwei Festvorträge namhafter Wissenschaftler in einem Vortragsraum der Stadt Brünn stattfinden. Wir beabsichtigen auch, einen kleinen Dolmetscherdienst einzusetzen, um sowohl deutschsprachigen als auch tschechischsprachigen Gästen die Möglichkeit einer Teilnahme zu bieten. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am **21. Oktober 2015** stattfinden.

Zwischen dem **15. und dem 19. September** findet in Brünn das alljährliche **Babylonfest**, das städtische Fest der nationalen Minderheiten statt, an dem wir uns ebenfalls beteiligen werden. Wir freuen uns sehr, dass **Herr Dr. Zdeněk Mareček** mit der wissenschaftlichen Leitung und Vorbereitung des diesjährigen „**Literatur-Workshops**“ im Rahmen des Festes betraut wurde. Im Mittelpunkt des Workshops wird ebenso die Erinnerung an das Kriegsende 1945 stehen. Diesmal anhand der Gedichte des aus Brünn stammenden Schriftstellers, Dichters und Dissidenten **Ivan Blatný (1919 – 1990)**.

Ein weiteres Projekt nimmt Formen an, und wir hoffen, dass wir bis Jahresende die Ausstellung über **Lilly Reich (1885 – 1947)** vorstellen können. Lilly Reich war eine deutsche Designerin der Moderne. Sie arbeitete ab 1926 über zehn Jahre eng mit Ludwig Mies van der Rohe zusammen, unter anderem an der Villa Tugendhat, aber auch in Wien und in Stuttgart an der Werkbund-Ausstellung Weißenhof 1928. Sie war die erste Frau im Vorstand des deutschen Werkbundes. Wir glauben, dass es wichtig ist, den Anteil dieser Künstlerin an der Architektur der Moderne herauszuarbeiten, und freuen uns, dass sich die Brünner Architektin **Frau Ing. Arch. Jana Šikyříková** mit viel Engagement des Themas angenommen hat.

Über alle diese und auch weitere Aktivitäten im und um das Brünner Begegnungszentrum werden wir laufend berichten. Bitte sehen Sie von Zeit zu Zeit auf unsere Webseiten [www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com)

*Wir laden Sie zu allen unseren  
Veranstaltungen sehr herzlich ein!*

*Der Vorstand und die Mitglieder des  
Deutschen Kulturvereins Region Brünn*

*Foto mit freundlicher Genehmigung  
der Weißenhofsiedlung Stuttgart.*

